

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Die Wirren in China.

Die Zweifel über das Schicksal der Gesandten dauern noch an. Offenbar wollen die chinesischen Machthaber Zeit gewinnen und unterlassen deshalb jede Mitteilung über den Aufenthalt und die Lage der Gesandten. Daß die chinesische Regierung in Peking mit der Außenwelt in Verbindung steht, beweisen die wiederholten kaiserlichen Edikte an Li-Hung-Tschang und andere Würdenträger. Auf demselben Wege könnten natürlich die chinesischen Machthaber auch Nachrichten über die Gesandten verbreiten. Die einander widersprechenden kaiserlichen Erlasse geben gleichfalls der Vermutung Raum, daß chinesischerseits amtlich eine Zurechtweisung der Mächte abgesehen wird. Aus welchem Grunde plötzlich die wiederholten Anforderungen an Li-Hung-Tschang, sofort nach Peking zu kommen, vom Kaiser und der Kaiserin-Witwe widerrufen worden sind, ist völlig unauflösbar.

Der Bericht des britischen Admirals Seymour über die erfolglose Expedition der Mächte zur Befreiung der Gesandten in Peking läßt der Haltung der deutschen Abteilung volle Gerechtigkeit widerfahren. Aus dem Bericht geht hervor, daß die deutsche Truppe in dem Augenblick, wo die Truppe von den Boxern besonders bedrängt war, die Rettung der ganzen Abteilung herbeigeführt hat durch die Eroberung zweier Geschütze. Erst mittels dieser Geschütze gelang es den Truppen der Mächte, ein chinesisches Arsenal zu besetzen. Der im Arsenal vorgeschundene Proviant ermöglichte es dann der völlig erschöpften Truppenmacht, die im Arsenal auch ihre Munition ergänzen konnte und Geschütze neuesten Modells fand, sich einige Tage zu halten, bis Entsatz aus Tientsin herbeikam. Der Bericht läßt auch die Uebermacht erkennen, mit der die Truppen der Mächte zu kämpfen hatten. Nicht unwahrscheinlich klingt die Mitteilung von privater Seite, daß die Chinesen glaubten, sie hätten in dem Korps Seymours die Armeen der fremden Nationen zurückgeschlagen.

Bericht des Admirals Seymour.

„Ich habe Peking nicht mit der Eisenbahn erreichen können und bin mit meinem Detachement nach Tientsin zurückgekehrt.“ Am Sonntag, den 10. Juni hat die Expedition Tientsin verlassen. Am Mittwoch, den 13. Juni wurden zwei Angriffe der Boxers auf die Vorposten mit großen Verlusten für die Boxers und ohne Verluste für uns zurückgewiesen. Am Donnerstag, den 14. Juni griffen die Boxers in Langfang unseren Zug an, wurden aber wieder zurückgeschlagen; sie hatten ungefähr 100 Tote, während auf unserer Seite 5 Italiener fielen. Am Nachmittag desselben Tages griffen die Boxers die englische Wache an, die zum Schutz der Station Lofa zurückgelassen worden war. Es wurden Verstärkungen dorthin abgeschickt und wieder wurde der Feind mit einem Verluste von ungefähr 100 Mann zurückgetrieben, von unseren Truppen wurden zwei Matrosen vermisst. Bei unserer Ankunft in Antung fanden wir die Eisenbahn so beschädigt, daß jedes Vorwärtsschreiten mit der Eisenbahn unmöglich war. Wir beschlossen deshalb, nach Tangtsun zurückzukehren, um dort eine Expedition zu organisieren, welche dem Feinde folgend, nach Peking marschieren sollte. Nach meinem Abgange von Langfang wurden zwei Büge, welche unseren Truppen folgen sollten, am 18. Juni von Boxern und kaiserlichen Truppen, die von Peking gekommen waren, angegriffen. Die Chinesen hatten 400 bis 500 Tote, unsere Verluste beliefen sich auf 6 Tote und 48 Verwundete. Diese beiden Büge erreichten mich in Tangtsun, wo der Schienenweg ebenfalls vollständig zerstört war. Da

wir knapp an Proviant waren und die Verwundeten uns hinderlich waren, mußten wir nach Tientsin zurückkehren, von wo wir seit sechs Tagen keine Nachrichten hatten. Die Verwundeten wurden am Dienstag, den 19. Juni auf ein Boot gebracht und das Detachement auf den Marsch längs des Flusses an. In allen Dörfern stießen wir auf Widerstand; in einem Dorfe geschlagen, zogen die Aufständischen sich auf ein benachbartes Dorf zurück und besetzten gut gewählte Stellungen, von denen aus sie unseren Weitermarsch aufhielten; sie mußten aus diesen Stellungen vielfach mit Bajonetten und unter mörderischem Feuer vertrieben werden. Am 23. Juni machten wir einen Nachtmarsch und erreichten bei Tagesanbruch das oberhalb Tientsin gelegene kaiserliche Arsenal, wo die Chinesen, nachdem sie uns erst freundlich entgegen gekommen waren, in verräterischer Weise Feuer auf uns eröffneten. Es gelang uns, die Stellung zu umgehen und ein Geschütz wegzunehmen. Während dieser Zeit gelang es den Deutschen, ein wenig weiter vorn zwei Geschütze zum Schweigen zu bringen und sich ihrer, nach Ueberschreitung des Flusses, zu bemächtigen. Hierauf wurde das Arsenal von den verbündeten Truppen besetzt. Die Chinesen verließen nach am demselben und auch am folgenden Tage vergebens, das Arsenal wieder zu nehmen. Im Arsenal fanden wir Geschütze und Geschütze neuester Modelle. Wir richteten mehrere Geschütze ein und bombardierten die etwas nach vorn gelegenen chinesischen Forts. Da wir im Arsenal Munition und Reis gefunden hatten, hätten wir uns dort einige Tage halten können, da wir aber durch die Verwundeten gehindert wurden, haben wir um Hälfte von Tientsin, die am Montag, 25. Juni, eintraf. Am 26. Juni sind wir in Tientsin angekommen; das Arsenal haben wir, ehe wir es verließen, in Brand gesetzt.

Der deutsche Gesandte in China ermordet.

Neuter meldet aus Tschifu von gestern: Der deutsche Gesandte in Peking wurde am 18. vor. Mon. in dem Augenblick, als er sich zum Tschung-li-Yamen begeben wollte, ermordet. Ein Dolmetscher wurde verwundet, konnte sich aber in eine Gesandtschaft flüchten. Am 23. v. M. waren nur noch 3 Gesandtschaften unzerstört.

Absendung der vier größten deutschen Linienschiffe nach Ostasien.

Als erste Maßregel infolge der an unseren Vertreter in China verübten Bluttat hat sich ein Teil der Linienschiffe nach China beordert. Der Kaiser bestimmte, daß die erste Division des ersten Geschwaders sich mit Beschleunigung vorbereite, nach China zu gehen. Zur ersten Division des ersten Geschwaders gehören die Linienschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Weissenburg“, „Börsch“ und der geschützte kleine Kreuzer „Hela“.

Truppenabsendungen nach China.

Mit Rücksicht auf den Ernst der Lage in Ostasien wird ein aus Freiwilligen der Armee bestehendes Expeditionskorps in Stärke einer gemischten Brigade aufgestellt werden.

Der Kaiser in Wilhelmshaven.

Der Kaiser ist Montag in Wilhelmshaven eingetroffen, um sich von der nach China gehenden Expedition zu verabschieden. Nachdem in der Nacht die beiden Bataillone eingeschifft waren, übernahm morgens der zum Leiter des Expeditionskorps nach China bestimmte Generalmajor von Hoepfner das Kommando über die Expedition und beauftragte die zu diesem Zwecke auf dem Exerzierplatz angetretenen Bataillone. Diese kehrten

auf Dampfzügen zurück, um an Bord das erste Mittagsmahl einzunehmen.

Der Kaiser schritt die Front der zu Kompaniekolonne formierten Truppen ab und nahm mitten vor der Front Aufstellung, um folgende Ansprache zu halten:

Mitten in den tiefsten Frieden hinein, für mich leider nicht unerwartet, ist die Brandfackel des Kriegs geschleudert worden. Ein Verbrechen, unerhört in seiner Frechheit, schauererregend durch seine Grausamkeit, hat meinen bewährten Vertreter getroffen und dahingerafft. Die Gesandten anderer Mächte schweben in Lebensgefahr mit ihnen die Kameraden, die zu ihrem Schutz gefandt worden. Vielleicht haben sie schon heute ihren letzten Kampf gekämpft. Die deutsche Fahne ist beleidigt und dem deutschen Reiche Hohn gesprochen worden. Das verlangt exemplarische Strafe und Rache. Die Verhältnisse haben sich in einer furchtbaren Geschwindigkeit zu tiefem Ernst gestaltet, und seitdem ich euch unter die Waffen zur Mobilmachung gerufen habe noch ernster. Was ich hoffen konnte, mit Hilfe der Marineinfanterie wiederherzustellen, jetzt liegt eine schwere Aufgabe, die nur durch geschlossene Truppenkörper aller zivilisierten Staaten gelöst werden kann. Schon heute hat der Chef des Kreuzergeschwaders mich gebeten, die Entsendung einer Division in Erwägung zu ziehen. Ihr werdet einem Feinde gegenüberstehen, der nicht minder todesmutig wie wir. Von europäischen Offizieren ausgebildet, haben die Chinesen die europäischen Waffen brauchen gelernt. Gott sei Dank haben eure Kameraden von der Marine-Infanterie und meiner Marine, wo sie mit ihnen zusammengekommen sind, den alten deutschen Wappenspruch gekostet und bewahrt und mit Ruhm und Blut sich verteidigt, um ihre Aufgabe zu lösen. So sende ich euch nun hinaus, um das Unrecht zu rächen und wir werden nicht eher ruhen, als bis die deutsche Fahne, vereint mit denen der anderen Mächte, siegreich über der chinesischen weht, auf den Mauern Peking's aufgezogen, den Chinesen den Frieden diktiert wird. Ihr habt gute Kameraden mit euch zu halten mit allen Truppen, mit denen ihr dort zusammenkommt. Russen, Engländer, Franzosen, wer es auch sei, sie alle kämpfen für die eine Sache: für die Zivilisation. Wir denken auch an etwas Höheres: an unsere Religion und die Verteidigung und den Schutz unserer Brüder da draußen, welche zum Teil mit ihrem Leben für ihren Heiland eingetreten sind. Denkt auch an unsere Waffenehre. Denkt an diejenigen, die vor Euch geschritten haben, und zieht hinaus mit dem alten brandenburgischen Wappenspruch: „Vertrau auf Gott, Sei tapfer weh, Darauf besteht dein ganze Ehr.“ Denn wer's auf Gott recht herzhafte wagt, Wird nimmer aus dem Feld gejagt.“

Die Fahnen, die hier über euch wehen, stehen zum ersten Mal im Feuer. Daß ihr mir dieselben rein, fleckenlos und ohne Makel zurückbringt! Mein Dank und meine Interessen, mein Gebet und meine Fürsorge werden euch nicht verlassen. Mit ihnen werde ich euch begleiten.“

In Erwiderung auf die Ansprache des Kaisers dankte Generalmajor von Hoepfner zunächst den Majestäten für ihr Erscheinen und für die huldvollen Worte des Kaisers und fuhr fort:

„Voll Begeisterung im Bewußtsein ihrer hohen, verantwortungsvollen Aufgabe und beglückt darüber, ihren allerhöchsten Kriegsherrn noch einmal gesehen

zu haben, verließen die Truppen den teuren heimatischen Boden, um für die Ehre des Vaterlandes und der deutschen Fahnen einzutreten mit Leib und Leben.“

Der Generalmajor schloß mit einem dreifachen Hurrah auf den Kaiser. Die Musik spielte die Kaiserhymne. Dienstagabend nahm der Kaiser an einem Bierabend zu Ehren der scheidenden Kameraden im Marinekasino teil. — An der Parade und an dem Diner bei den Majestäten auf der „Hohenzollern“ nahm auch der bayerische Bevollmächtigte zum Bundesrat, Graf von Lerchenfeld-Röferring, teil.

Zwei Telegramme des deutschen Kaisers.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht zwei kaiserliche Telegramme an den Chef des Kreuzergeschwaders Venedemann. Das erste, aus Kiel datiert, lautet:

„Voller Freude über die Bravour des „Itis“ und seiner Besatzung bei Taku spreche ich dem Kommandanten und der Besatzung meine Anerkennung und herzlichsten Dank aus. Ich sehe, die Truppen des alten „Itis“ sind neu erstanden; es wird Meinen Schiffen nie daran fehlen, besten bin ich sicher. Dem Kommandanten kann ich verleihen den Orden pour le mérite. Für alle Offiziere und Mannschaften sind Ordensauszeichnungen vorgeschlagen telegraphisch einzureichen. Ehre den Gefallenen.“ Wilhelm I. R.“

Das zweite Telegramm, datiert Travemünde, lautet:

„Es gereicht Mir zur hohen Genugthuung, daß das Expeditionskorps des Kreuzergeschwaders sich unter außerordentlichen Anstrengungen im fernsten Lande vorzüglich gehalten hat. Die unerwartet an daselbst herangetretene Aufgabe stellte eine schwere, erste Probe dar. Würdig schloß sich die Haltung von Offizieren und Mannschaften den Thaten an, mit welchen der deutsche Name verknüpft war. Ehre den Gefallenen, Meine warme Teilnahme den Verwundeten. Dem Kapitän v. Hiedom verleihe ich den Kronorden 2. Klasse mit Schwertern. Für Offiziere und Mannschaften sind Angaben von Auszeichnungen einzureichen.“

Im Zusammenhang mit den Ereignissen in China steht folgende Mitteilung der „B. N. N.“: Gerüchtheilweise verlautet, daß dem Gedanken der Bildung einer besonderen Truppe für Kriegszwecke in überseeischen Gebieten amtlich näher getreten worden ist.

Nach einer offiziellen Mitteilung begibt sich der zur Zeit in Deutschland auf Urlaub weilende Generalconsul Dr. Knappe auf höhere Weisung mit nächster Gelegenheit auf seinen Posten nach Shanghai zurück.

Die chinesische Regierung.

Aus Shanghai wird gemeldet, daß Tschungli-Yamen, die Vizekönige und Gouverneure aller Provinzen seien amtlich angewiesen worden, alle seit dem 6. d. M. datierten Erlasse des Kaisers unberücksichtigt zu lassen. Daraus wäre zu entnehmen, daß von jenem Tage an in Peking der Staatsfriede zur Ausführung gelangt ist. Voraussichtlich werde ein neuer Kaiser ausgerufen werden.

Die Abreise Li-Hung-Tschangs

nach Norden auf dem amerikanischen Schiff „Brooklyn“ unterblieb, wie der „Daily Telegraph“ aus Canton vom 28. Juni meldet, infolge des ganz unerwartet eingetroffenen Befehls des Kaisers und der Kaiserin-Witwe. Auf Befehl Li-Hung-Tschangs wurden gestern 130 Piraten-Boxer geköpft, um den aufrührerischen Elementen, die mit eiserner Hand niedergeworfen werden müssen, Schrecken einzujagen.

Sinnspruch.

Wohlthum bringt Rufen;
Nichtsthum außerdem noch Dividenden.
B. Rauchenegger.

Die Erbin von Diemer.

Roman von E. Sainberg.

(1. Fortsetzung.)

Als die Thür sich hinter dem Baron geschlossen hatte, saß Herr von Diemer noch lange in Gedanken versunken und ließ die Bilder längst vergangener Tage an seinem Geiste vorüberziehen. Mit fast greifbarer Deutlichkeit fanden die Gestalten jener fast der Vergessenheit anheimgegebenen Zeit wieder vor seinen Augen, als wäre das alles erst gestern gewesen. Vor allem sein Kind, sein Mädchen! Welch liebevolles herziges Wesen war sie doch, wie zärtlich um den Vater besorgt! War das damals ein glückliches Leben gewesen! Kam er von der Inspektion der Felsen heim, hatte sie sich neckisch an seinen Arm gelehnt und mit ihren strahlenden Augen und ihrem sonnigen Lächeln zu ihm aufgesehen. Voll stillen Entzückens hatte er sich dann niedergebogen und einen Kuß auf seines Kindes reine Stirn gedrückt.

Später saßen sie dann um den großen Tisch unter der mit einem lichten rosa Schleier verhängten Lampe und er mußte erzählen und berichten. Wie lang wußte sie dann zu antworten! Sie interessierte sich eben für alles.

Eines Tages — es war Herbst und ein sonniger, schöner Tag gewesen — hatten sie alle, Herr wie Knecht, tüchtig geschafft, und die Frucht war bis zum letzten Halm unter Dach gekommen. Die Knechte und Mägde saßen nun unten in der Leutestube und feierten den Tag bei einem Faß Bier. Es ging laut und lustig da unten zu. Die früh-

lichen, jauchzenden und singenden Stimmen klangen bis herauf in das Herrenzimmer, wo eben die Abendtafel abgetragen wurde.

Der Hausherr und der erste Verwalter saßen noch plaudernd bei einer Zigarre beisammen, während die Damen, eine ältere Verwandte des Hausherrn, welche die Stelle der frühverstorbenen Hausfrau ersetzte, sowie die junge Tochter des Hauses, sich bereits erhoben hatten.

Die ältere Dame verließ das Zimmer, während Mädchen den Spieltisch ordnete für die beiden Herren, welche sich allabendlich diesem Vergnügen hinzugeben pflegten.

Da hatte der junge Verwalter sich erhoben, die Zigarre beiseite gelegt und sich dem Hausherrn um einige Schritte genähert. Auch dieser trank sein Glas aus und stand auf.

„Na“, sagte er dabei, „da können wir beiden ja einmal in aller Ruhe und ohne Sorge um schlechtes Erntewetter unser Spiel beginnen.“

„Verzeihung“, sagte da der junge Mann, während seine Linke die nächste Stuhllehne umfaßte, „zu vor, Herr Baron, gestatten Sie mir wohl eine kurze Unterredung unter vier Augen?“

Herr von Diemer sah den Sprecher erstaunt und zugleich betroffen an. Was sollte das heißen? Wollte er am Ende kündigen? Das wäre ihm unlieb gewesen, — eine so tüchtige Kraft, ein Mann, auf den er sich so in allen Stücken verlassen konnte! Aber — er würde ja hören.

Er sah den jungen Mann noch einmal prüfend an und wandte sich hierauf unvermittelt seiner Tochter Anna zu, um dieser einen Wink zu geben, das Zimmer zu verlassen. Und da sah er etwas Ungeahntes, Unerwartetes und mit einem Schlage wußte er, was die gewünschte Unterredung zu bedeuten hatte.

„Anna“, sagte er infolge dieser Erkenntnis mit etwas schroffer Stimme, „Anna, du hast gehört?“

„Laß mich hier, Vater“, sagte Anna leise, „ich weiß, um was Herr Neuber dich bitten will.“

„So?“ fragte Herr Diemer lang gedehnt.

„Ja, lieber Vater“, fuhr das junge Mädchen fort, „und ich glaube auch zu wissen, daß — daß du nicht so einfach auf seine Wünsche eingehen wirst. Dann aber ist mein Platz an seiner Seite!“

„Ich wüßte doch nicht“, antwortete Herr von Diemer streng, während ein Zornesblitz aus seinen Augen schloß, „welche Rolle meiner Tochter bei einer derartigen Unterredung zukommen könnte! Du hast selbst gehört, daß Herr Neuber eine Unterredung unter vier Augen mit mir wünschte. Dabei wären also die Deinigen zuviel!“

Sie blickte zögernd von einem der beiden Männer zum andern.

„Auch ich, gnädiges Fräulein“, sagte da der junge Mann, „bitte, mich mit Ihrem Herrn Vater auf kurze Zeit allein zu lassen!“

So gezwungen, verließ die junge Dame das Zimmer.

Stolz richtete nun Herr von Diemer sich auf und ebenso auch wandte er sich dem jungen Verwalter zu.

„Darf ich jetzt Ihr Anliegen erfahren, Herr Neuber?“ sprach er schraf.

Auch Fritz Neuber, der Verwalter, hatte seine muskulöse Gestalt straffer emporgerichtet.

„Sie kennen mich nun bereits seit vier Jahren, Herr von Diemer“, sagte er, „und ich darf wohl hoffen, in dieser Zeit mir Ihr schätzbares Wohlwollen erworben zu haben.“

„Als Verwalter, — ja, — sogar in hohem Grade!“ antwortete der Gutsherr.

„Hoffentlich haben Sie auch gegen den, Menschen“, der sich in mir verkörpert, nichts einzuwenden?“ entgegnete Neuber.

„Bis dahin wenigstens nicht!“ antwortete Diemer wieder. „Doch glaubt man jemand auch noch so genau zu kennen, plötzlich zeigt er sich von einer ganz neuen Seite. Auch Sie, Herr Verwalter, scheinen mir solch eine Ueberraschung bereiten zu wollen!“

„Wenn es für Sie überhaupt noch eine Ueberraschung ist, Herr Baron“, verlegte jener, sich beherrschend. „Ich hatte in dieser Zeit auch das Glück, Ihr Fräulein Tochter kennen und — lieben zu lernen!“

„Sehr schmeichelhaft für meine Tochter!“ warf Herr von Diemer ironisch ein.

„Spotten Sie meiner nicht, Herr von Diemer!“ bat der junge Mann. „Sie waren mir bisher immer wohlwollend gesinnt, so daß ich zu hoffen wagte, Sie würden auch meine jetzige Bitte mit Wohlwollen entgegennehmen!“

„Nun, und diese Bitte lautet?“ fragte der Gutsherr scharf.

„Das gnädige Fräulein erwidert meine Gefühle und ich bitte Sie deshalb mit deren Einwilligung um die Hand Ihrer Tochter, Herr Baron!“ erklärte der junge Mann freimüthig.

„Nicht übel, fürwahr, nicht übel!“

(Fortsetzung folgt.)

— Draufschliche Wirkung. A: „Sie sind kein Musikfreund?“ B: „Nein. Mich hat einmal ein Musiker um hundert Mark angepömpelt — seitdem kann ich die Musik nimmer ausstehen!“

— Beim Turnen. Unteroffizier (zu einem Soldaten, der vergeblich die Kletterstange zu erklimmen sucht): „... Und da will der Kerl vom Affen abstammen!“

Ist nach der Besichtigung auf Seefahrt Samstag vormittag nach Ostasien in See gegangen. Die Besatzungen der im Hafen liegenden Schiffe brachten auf die scheidenden Kameraden begeisterte Hurrahs aus.

Der Krieg in Südafrika.

Fortführung des Guerillakrieges.

Der „Times“ wird aus Lorenzo Marques vom 29. Juni folgendes gemeldet: Sowohl die Buren, wie die Ausländer, die hier aus Transvaal eintreffen, sind fest davon überzeugt, daß man noch drei bis sechs Monate brauchen werde, um die Buren zu unterjochen. Es sei offenbar, daß die Beschaffung einer genügend starken Truppenmacht Sorge tragen werde zur Fortsetzung des Guerillakrieges in den Bergen. Für den Augenblick könne sich Krüger noch nicht zu einer bedingungslosen Übergabe entschließen, obgleich sich mehrere Führer der Buren für eine solche aussprechen.

Deutschland.

(Hof- und politische Nachrichten.)

Der Kaiser unternahm am Sonnabend einen Spaziergang am Strande der Lübecker Bucht, erschien aber nicht zu dem eigens für ihn anberaumten Festmahl im Rathaus zu Lübeck. An seiner Stelle wohnte, wie aus Lübeck berichtet wird, Prinz Heinrich dem Festmahl bei. — Auf der Nordlandreise wird der Kaiser wie in früheren Jahren wieder begleitet sein vom deutschen Votschafter in Wien, Fürsten zu Guleburg, dem Intendanten v. Hülsen, dem Prof. Glüpfeldt und dem Marinemaler Salzmann. — Der Reichskanzler, der gegenwärtig in Ragatz weilt, gedenkt nach den „Berl. Nachr.“ in drei Wochen auf kurze Zeit nach Berlin zu kommen, um sich dann auf seine Güter in Rußland zu begeben. Die Minister v. Miquel, v. Thielens, Graf Posadowsky und Fehr. v. Rheinbaben wollen in den ersten Tagen des Juli ihre Erholungsreisen antreten. — Es befiel sich, daß General v. Hahnke zum Präsidenten des Reichsmilitärgerichts bestimmt ist. Der Präsident des Reichsgerichtes muß nach dem Gesetz ein General oder Admiral sein, nimmt aber an der Rechtssprechung selbst nicht teil. Im Vergleich mit der mühevollen und verantwortlichen Aufgabe, welche General von Hahnke als Chef des Militärkabinetts hatte, darf die Stellung, für welche er nunmehr bestimmt ist, wohl als ein Ruheposten, der als solcher ehrenvoll und hoch begehrt ist, bezeichnet werden.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen. (Bauernregeln im Juli.)** Drei Tage sind im Juli besonders für das Wetter bedeutsam, das ist Maria's Heimsuchung (2. Juli), Jakobus' (25.) und Annatag (26.). Daneben wird in manchen Gegenden noch der Margarethentag (13. Juli) und Maria Magdalena (22.) beachtet. Vom 2. Juli heißt es: „Maria's Heimsuchung mit Regen thut vierzig Tage sich nicht legen“, oder „Regnet's am Heilfräuentag, regnet's viele Tage danach“. Dasselbe behauptet man auch vom Margarethentag und endlich ebenso vom 22. Juli: „Regnet's am Maria-Magdalena-Tag, folgt stets mehr Regen nach“. Eine weitverbreitete Regel besagt daselbe vom 2. Juli in anderer Form: „Wenn die Mutter Gottes im Regen über's Gebirge geht, kehrt sie auch im Regen wieder zurück“. — Ist es hell auf Jakobitag, viel Früchte man sich versprechen mag. Vor Jakobischön drei Tag, das Korn gut geraten mag. Fällt vor Jakobus die Blüte vom Kraut, wird keine gute Kartoffel erbaute. — Die erste Birn' braucht Margareth', darauf überall die Ernt' angeht. — An St. Kilian säe Weizen und Rüben an. — Von anderen 1. Juli-Regeln sind noch zu erwähnen: Im Juli muß vor Hitze braten, was im September soll geraten. — Wer nicht fleißig rechen (harfen) thut, wenn die Bremsen summen, gucht gefälligst in den Gut (hat nichts zu essen), wenn der Winter gekommen.

* **Camen, 4. Juli. (Generalversammlung des Krieger- und Landwehrvereins.)** Die am letzten Sonntagabend im Vereinslokale abgehaltene Generalversammlung des hiesigen Krieger- und Landwehrvereins wurde in Abwesenheit des 1. Vorsitzenden Herrn Bürgermeisters v. Basse, vom 2. Vorsitzenden Herrn Gerichtsrat Boeding mit einem dreifachen Hoch auf unsern obersten Kriegsherrn eröffnet. Gegen die Fassung der sodann verlesenen Protokolle fand sich nichts zu erinnern. Bemerkte sei hierbei, daß der Vorstand beschloffen hat, den Sedantag seitens des Vereins durch ein Tanzfranzchen am 1. September festlich zu begehen. Es folgte sodann die Berichterstattung der Rechnungs-Revisoren, da sich hierbei nichts zu bemerken fand, so wurde dem Kandidaten Entlastung erteilt. Der vom Vorstand beschlossene Beitritt zu dem Verein für Ausbildung und Unterstützung der Kriegergräber von 1870/71 mit einem jährlichen Beitrag von 15 Mark, wurde mit der Aenderung angenommen, daß der Beitrag, auf Vorschlag aus der Versammlung, nicht 15 Mark sondern 25 Mark betragen solle. Auf Anregung des Kameraden Dr. Koepe wurde der Vorstand beauftragt, sich wegen besserer Zustandslegung bezw. Ausschmückung des hiesigen Kriegerdenkmals, mit den städtischen Behörden in Verbindung zu setzen. Sodann folgte noch ein kurzer Bericht über den Verbandstag des Westfälischen Kriegerverbandes, der in diesem Jahre in Dortmund abgehalten worden ist und über den wir schon früher eingehend berichteten. Bestimmungen auf das Jahrbuch wurden von 25 Mitgliedern abgegeben. Zu der Teilnahme an der Festsahrt nach den Schlachtfeldern bei Mex am 15. August erfolgten Meldungen nicht. Für diese Fahrt sind Jahrespreisermäßigungen, wie sie 1895 gewährt wurden, von der Bahnverwaltung abgelehnt, sodaß die einzige Vergünstigung nur darin besteht, wenn ca. 30 Personen sich Kubewillens kaufen. Kamerad Dr. Koepe regte noch an, daß es doch wohl geboten erscheine, wenn bei dem Vermögen des Vereins hilfsbedürftigen Kameraden höhere Unterstützungen zugewendet würden, als dies bisher der Fall sei. Da zu dieser Angelegenheit aber eine Aenderung der Statuten nötig sein wird, so wird eine Entscheidung

Braß sprach dann noch sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß von den 450 Mitgliedern, die der Verein jetzt zählt, nur so wenige erschienen seien, — es waren ca. 35 Kameraden anwesend — und stellte es als eine Ehrenpflicht für die Kameraden dar, an den Generalversammlungen so zahlreich wie irgend möglich, teil zu nehmen. Nachdem Kamerad Dr. Koepe noch unserer Marine in kräftigen zündenden Worten gedacht hatte, wurde mit einem dreimaligen Hoch auf unsere „blauen Jungen“ die Versammlung geschlossen.

* **Camen, 4. Juli. Der Familienabend zum Besten des hier zu gründenden Posaunenchores,** welcher am vorigen Sonntag im Kaufmannschen Saale stattfand, hatte zahlreiche Teilnehmer gefunden; sie alle wurden gewiß voll befriedigt gewesen sein mit dem, was an Vorträgen mancherlei Art geboten wurde. In seinem kurzen Begrüßungsrede begründete Vikar Voigts den Wunsch unserer Gemeinden nach einem eigenen Posaunenchor, indem er auf die umliegenden Dörfer hinwies, in denen überall schon seit längerer oder kürzerer Zeit ein solcher bestände. Warum sollte Camen zurückbleiben? Dann begannen in reicher Abwechslung die Vorträge, und zwar erfreute uns der Posaunenchor mit den Liedern: „Großer Gott, wir loben dich“, „Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh“, „Harre, meine Seele“, „Ich bete an die Macht der Liebe“ u. a. Der Chor unserer Jungfrauen-Vereins sang: „Die Sach' ist dein, Herr Jesu Christ“, „Auf, denn die Nacht wird kommen“, „Komme zum Heiland“, und „Die Blumen und das Laub, die fallen in den Staub“. Herr Lehrer Richter hatte wieder in den Gesangstunden des Vereins fleißig geübt, das konnte man besonders an dem klaren, schönen Ausbruch merken, mit dem die Lieder vorgetragen wurden, wahrlich der Verein wirkt zur Freude vieler in der Gemeinde. Den Höhepunkt des Abends bildete der Vortrag des Herrn Pastor Jürgensmeier-Wiedede über „Die Bedeutung der Posaunenchor für unsere Gemeinden“. Nach einigen Ausführungen über die Posaunen in der Bibel und das Waschen der Posaunenchores in unserm lieben Westfalen bezeichnete er es als die dreifache Aufgabe der Chöre: daß sie dienen sollen 1. zum Lob und zur Ehre Gottes, 2. zur Freude und zum Gewinn der Mitglieder selbst. Wem wurde das Herz nicht warm bei den begeisterten und begeisterten Worten des Redners. Zum Schluß wandte er sich besonders an die Mitglieder unseres Jünglingsvereins und gab einige beherzigenswerte Winke für die Gründung und Leitung des neuen Chores. — Wie sehr der gebiegene Vortrag das Interesse der Zuhörer belebt hatte, bewies zur Genüge die Kollekte, die gleich nach dem Vortrage im Saale abgehalten wurde. Auch Herr Pastor Frein-Methler ermunterte in lebendigen Worten zu dem Unternehmen, indem er uns manch humorvolles Wort aus der Gründungsgeschichte des Oberadener Chores sagte. — Wenn man bedenkt, daß letzterer kaum 10 Monate besteht, so muß man sich in der That von Herzen über seine musikalischen Leistungen freuen. — Gegen 1/2 8 Uhr wurde Schluß gemacht. Die Gesamtkollekte des Abends betrug 45 Mk. Nun soll recht bald mit den Übungen im Pfaffen begonnen werden. Wir hoffen, daß dann auch der hiesige Posaunenchor an seinem Teile dazu beitragen wird, daß Gottes Lob laut und die Gemeinde erbaute werde.

* **Camen, 4. Juli. Der 22. westfälische Turnlehrtag** findet in diesem Jahre am 22. und 23. Juli zu Reddinghausen statt. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium, sowie die Königl. Regierungen zu Arnberg und Münster haben die Kreisinspektoren ermächtigt, diejenigen ihrer unterstellten Lehrer, welche Turnunterricht erteilen und den diesjährigen Turnlehrtag besuchen wollen, für den 23. Juli d. J. zu beurlauben.

* **Camen, 4. Juli. (Postalesches.)** Mit der Verlegung des Kaiserl. Postamtes sind auch die Abholzeiten aus den Briefkästen andere — zeitigere — geworden, worauf wir an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam machen möchten.

* **Camen, 4. Juli. Infolge des Genußes von Gartenschierling,** der statt Petersilie, der er äußerlich sehr ähnlich ist, verwendet wurde, erkrankten in Hagenbroich bei Krefeld in einer Familie 12 Personen, von denen laut „Niederh. Volksztg.“ bereits zwei verstarben. Da die fälschlich „Gartenschierling“ genannte Hundspetersilie oder Hundsgläse (Aethusa Cynapium) auch hier in Camen und Umgegend, wie der Unglücksfall in Nordbögge beweist, vorkommt, so sei noch besonders davor gewarnt. Sie hat große Ähnlichkeit mit der echten Petersilie, wächst aber, da sie einjährig ist (die Petersilie ist zweijährig), bedeutend rascher und ist somit stets höher als die jungen Petersilienpflanzen. Hat sie erst Blüten angelegt, so ist sie gar nicht mehr zu verwechseln, denn an jedem Stöckchen hängen drei Hüllblättchen wie ein Ziegenbart herab, ein Merkmal, das unserer Küchenpflanze abgeht. Um aber jeder Verwechselung vorzubeugen, sollte man nur noch die krause Petersilie säen, die bei jedem Gärtner zu haben ist.

* **Camen, 4. Juli. (Unfall.)** Der Kommandeur unseres Schützenregiments, Herr Oberst Ebbinghaus erlitt am letzten Sonntag nach Beendigung der Übung einen kleinen Unfall, der ihm für einige Tage Schonung auferlegen wird. Hoffentlich aber ist es nicht von Bedeutung, so daß unter der schneidigen Führung des bewährten Kommandeurs das Schützenregiment seine weiteren Übungen wird abhalten können, um am eigentlichen Festtage in altgewohnter Strammheit selbst dem kritischsten Auge standhalten zu können.

* **Camen, 4. Juli. (Eisenbahnunfall.)** Letzten Samstag fuhr ein Zehenzug einem rangierenden Güterzug auf hiesigem Bahnhof in die Planke, wodurch 5 Güterwagen schwer beschädigt wurden. Personen wurden nicht verletzt. Der Schnellzug Köln-Berlin erlitt dadurch geringe Verspätung.

* **Camen, 3. Juli. Minister a. D. Dr. Falk,** der Präsident des Oberlandesgerichts der Provinz Westfalen, ist von einem Schlaganfall betroffen worden. Sein Zustand hat sich jedoch gebessert.

* **Bergamen, 4. Juli. (Schützenfest.)** Das allerschönste Wetter war es nicht, das uns der Himmel zu unserm diesjährigen Schützenfest bescherte, aber trotzdem, als am Sonnabend morgen früh 5 Uhr der Weckruf erschalle, währte es nicht allzulange bis die Schützen in Reih und Glied standen, um den alten

platz zu markieren. Als bald begann nun hier ein eifriger Wettkampf um die Königswürde; lange dauerte es, bis der Vogel aus seiner luftigen Höhe herunter geholt wurde, obgleich in den letzten Stunden die Zahl der Schützen die sich am Schießen beteiligten, eine sehr große war. Da endlich gegen 8 1/2 Uhr gelang es dem Hauptmann Herrn Fein. Holtmann, den letzten Rest des Vogels abzuschießen. Nachdem die Proklamierung des glücklichen Schützen zum König erfolgt war, erwählte sich derselbe seine Gemahlin zur Königin. Nachdem der Postenamt gebildet worden, ging es zurück zum Festlokal beim Wirt Herrn Fischer. Obwohl nun die Zeit schon ziemlich vorgerückt war, entwickelte sich doch überall bald ein fröhliches Leben, das alle Festteilnehmer bewog, sich noch recht lange der frohen Stimmung hinzugeben.

Am Sonntag morgen war das Offiziercorps und der Vorstand von Se. Majestät zum Frühstück eingeladen, das hierbei auf das neue Königspaar ausgebrachte Hoch fand bei den Anwesenden begeisterten Widerhall. Der Nachmittag verlief entsprechend dem aufgestellten Programm. Da das Wetter sich nachmittags etwas günstiger gestaltete, so waren von auswärts recht viele Gäste erschienen. Auch der Stab des Camener Schützen-Regiments mit dem letzten König trafen bei uns ein, um einige Augenblicke an unserem Feste teil zu nehmen, hierbei nahm der Herr Oberst Ebbinghaus die Parade über die angetretene Landwehr-Kompagnie ab. Das am Abend während des Zapfenstreiches durch den Herrn Wilmemann abgebrannte Feuerwerk war geradezu großartig und wurden die Leistungen des Lieferanten allgemein anerkannt. Die ganze Festlichkeit verlief in der schönsten Weise, kein Wirt trübte die Festimmung, dank der treulichen Vorbereitung durch den Vorstand, dank der guten Haltung des Offiziercorps und der strammen Disziplin im Schützenregiment. Die Musik, die außerordentlich eifrig ihre Instrumente handhabte, sowie die Einrichtungen und Leistungen des Festwirtes, trugen zum Gelingen des Ganzen nicht unerheblich bei. Nur eine Stimme hörte man am Schluß: „es war ein schönes Fest“, das allen Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

* **Methler, 3. Juli. (Schützenfest.)** Am Samstag und Sonntag herrschte in unserm Orte eine fröhliche Stimmung; Straßen und Häuser hatten ein Festgewand angelegt. Samstag früh, schon bei Tagesgrauen ertönten die Signale zum Wecken und um 5 Uhr stand das Schützenregiment zum Abholen des vorjährigen Königs bereit. Nachdem dieses geschah, wurde zum Festplatz marschiert, woselbst die Einweihung der neuen Fahne vollzogen wurde. Der Vorsteher Herr Schulze-Altenmeyer hielt die Weiberrede, dieselbe klang aus in ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König. Nun folgte der Zug durch die festlich geschmückten Straßen des Dorfes zum Schützenplatz. Dortselbst begann alsbald das Ringen nach der Königswürde. Nebenher erklangen die Konzertweisen der Gieseler'schen Kapelle. Gegen 5 Uhr fiel der Königsschuß. Herr Dillberg war der glückliche Sieger, welcher sich Fräulein Fene zur Königin auswählte. Gegen Mittag verdrängte sich das heitere Antlitz des Himmels und einige Schauer überraschten das Schützenkorps. Doch am Sonntag ward alles wieder gut. Nachmittags 3 Uhr standen die Schützen zum Abholen des Königspaares bereit. Der Festzug war recht imposant. Nach Beendigung desselben fand zunächst ein Konzert statt, und am Abend eröffnete die Königs-polonaise den Festball, welcher die Schützen und Festgäste recht lange in fröhlicher Stimmung zusammenhielt.

* **Wassercourt, 4. Juli. Sein 25-jähriges Jubelfest** feierte am Sonntag, den 1. Juli, der „Männer-Gesang-Verein Wassercourt“ beim Gastwirt Herrn Schulze-Kemmeringhausen. Trotz des nicht allzu guten Wetters war der Besuch ein sehr reger, so daß alle Räumlichkeiten bis aufs letzte Plätzchen gefüllt waren. Mit der Jubelfeier war zugleich die Weihe der neuen Fahne verbunden. Der Festzug mit seinen acht Vereinen war ein ganz imposanter, nur etwas beeinträchtigt durch die schlechten Wege. Gegen 1/2 5 Uhr begann das Konzert. Der Vortrag der Lieder war im allgemeinen sehr lobenswert, und manches derselben zeugte von ernstem Streben und erzielte den verdienten Beifall. Der Festball nahm um 9 Uhr seinen Anfang und hielt Sangesbrüder und Freunde bis zum frühen Morgen zusammen. Dem festgebenden Verein aber wünschen wir noch ein langes Bestehen und bereinst eine goldene Jubelfeier.

* **Zeist, 4. Juli. (25-jähr. Jubiläum.)** Hochgeehrt von seinen Chefs beging der Herr M. Oppenheimer, Reisender der Firma A. Neunkamp hier selbst, am Sonntag sein 25-jähriges Jubiläum. Der Ueberreichung eines wertvollen Geschenkes folgte ein solennes Festessen, während dessen von zahlreichen Kunden Glückwünsche-Telegramme einliefen, ein Beweis, welcher Achtung sich der Jubilar erfreut.

* **Dortmund, 4. Juni. (Belohnte Lebensretter.)** Die bei den Räubern der hiesigen „Westfäl. Transport-Alten-Gesellschaft“ beheimateten Schiffer Ernst Wieser und Hermann Meier von hier hatten vor einigen Wochen den in den hiesigen Stadthafen gestürzten Knaben Kleinspel aus der Union-Vorstadt halb tot aus dem Wasser gezogen und ihn zum Leben zurückgebracht. Die königliche Regierung hat dafür beiden eine Geldbelohnung von je 15 Mk. bewilligt und auszahlen lassen.

— **2. Juli. (Unglücksfall.)** Auf einem hiesigen größeren Eisenwerke ereignete sich Freitag vormittag bei der Montage einer Kesselanlage ein schwerer Unglücksfall. Eine hochgekannte Mohrwand, die auf Stollen weitertransportiert wurde, kippte plötzlich um und fiel auf den Arbeiter Martin Pokka so unglücklich, daß er sofort getötet wurde. Der Arbeiter Theodor Kuhn wurde gleichfalls getroffen und erlitt einen komplizierten Ober- und Unterschenkelbruch, des rechten Beines und mußte sofort nach dem Krankenhaus geschafft werden. Pokka war verheiratet.

* **Bodum, 30. Juni. (54. Märkisches Lehrergesangfest.)** Am 11. und 12. Juli er wird in unserer Stadt das 54. Jahresfest des Märkischen Lehrergesangsvereins gefeiert werden. Ein aus angesehenen Bürgern und dem hiesigen evangelischen Lehrerkollegium gebildeter Festauschuß hat in opferwilliger Thätigkeit die um-

stehenden Vorbereitungen für eine würdige Gestaltung dieses Festes getroffen. Am 11. Juli findet der Begrüßungsabend bei wohlgeordnetem Programm im Kaiserlaale des evangelischen Vereinshauses statt. Im Mittelpunkt des Festes steht am Haupttage eine Aufführung geistlicher Musik in der hiesigen Christuskirche. Ein Festmahl und geistliche Zusammenkunft in den Räumen des evangelischen Vereinshauses bilden den Schluß in der Reihe der festlichen Veranstaltungen.

* **Recklinghausen, 4. Juli. (Wirbelwind.)** Montagabend gegen 8 Uhr ging über unsere Stadt in der Richtung von Südwest nach Nordost eine Windhose, die überall auf ihrem Wege Verwüstungen angerichtet hat. Besonders hat die Hamburgerstraße gelitten. Das 2200 qm umfassende Schützenzelt an der Hamburgerstraße, in dem kurze Zeit darauf das Krönungsfest begangen sollte, wurde niedergebissen und vollständig in Trümmer gelegt. Viele schwer- und leichtverletzte mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Es war ein Glück, daß die eigentliche Schützenfestlichkeit noch nicht begonnen hatte, sonst wären wahrscheinlich viele Menschenleben zu beklagen gewesen. 26 schwere Kaskantenbäume an der Hamburgerstraße wurden von der Windhose wie Streichhölzer geknickt und meterweit fortgeschleudert; ganze Dächer wurden von den Häusern gehoben, wobei viele Passanten verletzt wurden. Von dem beim Zusammenbruch des Schützenzeltes Verletzten ist bereits ein Knabe von 12 Jahren gestorben. — Aus dem etwa 20 Minuten von Recklinghausen entfernten Buir kommen ebenfalls Meldungen über die furchtbaren Wirkungen des Tornados. Etwa 10 Häuser sind vollständig abgedeckt und etwa 10 Personen mehr oder minder schwer verletzt.

* **Münster, 3. Juli. (Wolkenbruch.)** Gestern Abend ging ein furchtbares Gewitter über unsere Stadt. Dasselbe war von wolkenbruchartigem Regen begleitet, und fließt das Wasser gleich einem Bache durch die Straßen. Man vermutet Blitschäden, doch hat sich nichts feststellen lassen. Mächtigen Schaden richtet das Wasser in der Ludgeristraße an, es überflutet die Trottoirs und fließt in die Keller der einzelnen Häuser. Da augenblicklich der Sand abgefahren wird, so verursacht das Gewitter auch hier vielfach Schaden.

* **Alfaden, 2. Juli. Den Mörder** der Bergmanns-frau Paschenda glaubt man nun in der Person des Arbeiters Franz Christ entdeckt zu haben. Bei dem Verhafteten will man auch den größten Teil des geraubten Geldes wiedergefunden haben. Das Geld soll im Futtertisch verborgen gewesen sein. Wie weiter mitgeteilt wird, soll Christ auch eine Handverletzung haben, wie sie in der vom 28. d. M. datierten Bekanntmachung bezeichnet wird. In der Bekanntmachung heißt es u. a.: „Am 27. Juni, vormittags zwischen zehn und elf Uhr, ist in Alfaden bei Mülheim a. d. Ruhr ein Raubmord an der 23 Jahre alten Ehefrau des Bergmanns Paschenda verübt worden. Dieselbe ist in ihrer Wohnung erst durch Hammerschläge betäubt und dann durch Messerstiche in Kopf und Hals getötet worden. Da die Klinge des Küchenmessers, das zur That benutzt worden, verborgen ist, so erscheint es wahrscheinlich, daß der Mörder sich bei dem Stechen an der Hand selbst verletzt hat. — Es sind auch Blutspuren an den von ihm angefaßten Gegenständen vorgefunden worden. — Soweit festgestellt ist, nur Geld geraubt worden, und zwar 2 Doppelkronen und 2 silberne Stümpfmärkchen.“ — Bei dem mutmaßlichen Mörder sind 45 Mk. gefunden, er soll auch inzwischen noch etwas Geld ausgegeben haben. Es wäre also nicht unwahrscheinlich, daß es sich um das Geld der Paschenda handelt.

* **Bingen, 2. Juli. Das bekannte Unglück in Bingen** in den Wellen des Rheines fanden, hat, nach der „R. Ztg.“, ein gerichtliches Nachspiel vor dem Schöffengericht zu Bingen gehabt. Angeklagt war der Händler Jakob Lustenberger von Bingen, der, als früherer Schiffer mit dem Schiffahrtsverhältnisse vertraut, an jenem Abend die Hülfsrufe vom jenseitigen Ufer gehört und trotz Auforderung mehrerer Personen, die sich am Ufer befanden und sich ihm zur Unterstützung anboten, keine Anstalten zur Rettung der nach Hilfe Rufenden getroffen hatte. Das Gericht verurteilte ihn zu vier Wochen Gefängnis. Die Verurteilung erfolgte offenbar auf Grund des wenig bekannten § 360, 10 des Strafgesetzbuches, laut welchem mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haft bestraft wird, „wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not, von der Polizei behörde oder deren Stellvertreter zur Hilfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Gefahr genügen konnte“.

Vermishtes.

— **Der Aufstieg des Zeppelinschen Luftschiffes fand endlich statt.** Aus Friedrichshafen meldet man: Das so oft verschobene, sehr wichtig erwartete Ereignis hatte Samstag Tausende und Abertausende im Vertrauen auf die offizielle Anführung des Aufstieges des Grafen Zeppelin nach Friedrichshafen gelockt. Demnach waren alle furchtbar enttäuscht, als der Aufstieg im letzten Augenblick durch einen Unfall verhindert wurde. Schon früh nachmittags brachten Schiffe und Boote von allen Richtungen Tausende nach Wangen, wo sich die Ballonhalle befindet, während die Ufer schwarz von Zuschauern waren. Ich schätze die Menschenmenge auf vierzigtausend, die geduldig stundenlang in der Sommenglut ausharrte. Viele Stunden weit waren sie hergekommen, aus allen Teilen Süddeutschlands, allein 3200 Kabfahrer. Das Publikum harpte geduldig der letzten Vorbereitungen. Um 5 Uhr wurde ein Versuchsballon aufgelassen, der Westwind nach der Landrichtung anzeigte; um 1/2 7 Uhr konstatirte ein zweiter Versuchsballon ein gleiches Resultat. Das Komitee trat zur Beratung zusammen, das Publikum zeigte große Ungeduld. Man entschied sich doch für den Aufstieg. Da erlitten wenige Minuten vor sieben, als alles fertig war, ein dummer Knall, ein Ballon des Luftschiffes war geplatzt. Im nächsten Augenblick wurde eine blaue Flagge gehißt zum Zeichen, daß der Aufstieg nicht stattfinden werde. Ein ohrenbetäubendes Pfeisen und „Verall!“-Rufen folgte. Das Publikum war sehr ungehalten, das Komitee selbst ganz konsterniert, da bis zum letzten Augenblick alles gut gegangen war. Man hofft,

Gegründet

1820.

Kleiderstoffe

Fantasieartikel
Confection

für
Damen u. Kinder.

M. Marx, Camen

Vom 6. bis 29. Juli:

Sommer-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bahnhofstrasse

57.

Herrengarderobe

Weisswaren

Bettwaren

Blousen - Schirme.

Kleiderstoffe

Kattune

Blousen

Sonnenschirme

mit 20% Rabatt.

Noch vorrätige

Jackets, Kragen, Staubmäntel

zu und unter Selbstkostenpreis.

Verkauf nur gegen Barzahlung.

Salbst den Schaden ausbessern zu können, doch ist inzwischen ein stärkerer Westwind eingetreten, der der Ausfahrt ungünstig ist. Beim Warten am Samstag nachmittag war noch ein aufregendes Intermezzo zu verzeichnen. Der Motor eines Benzbootes explodierte, im Nu stand das Boot in Flammen. Die Insassen wurden rasch auf herzuende Boote gerettet und der Brand von der anwesenden Feuerwehr gelöscht.

Endlich ist Montag abend der so sehnlichst erwartete Aufstieg des Grafen Zeppelin mit Glück vor sich gegangen. Hierüber wird folgendes gemeldet: Bis zur Dunkelheit verlief der Tag resultatlos. Am Nachmittag setzte heftiger Westwind ein, der die See unruhig machte und das Herausziehen des auf einem Ponton ruhenden Ballons aus der Ballonhalle gefährdete. Den ganzen Nachmittag waren wieder viele Zuschauer anwesend, die geduldig bis nach sieben Uhr aushielten, um als Resultat die Anzeige des nicht stattfindenden Aufstieges zu erhalten. Man war natürlich auf das Höchste erstaunt, als trotzdem bei einbrechender Dunkelheit unerwartet ein Ausfahrtversuch mit dem Ballon gemacht wurde, welcher vollkommen gelang. Der am Ponton festgemachte Ballon wurde aus der Halle gezogen und hierauf der Lenkbarkeit seiner Luftschrauben überlassen, die den Ballon vorwärts, seitwärts und rückwärts ganz nach Wunsch trieben. Nachdem der Ballon so etwa 200 Meter zurückgelegt hatte, fuhr er mit eigener Kraft wieder in die Halle zurück. Es finden weitere Versuche statt, wenn die Witterung günstig ist.

Goenczi's Ränke. Wie erinnerlich, hat Goenczi bereits nach seiner Verurteilung zum Tode vor dem königlichen Amtsgericht in Berlin in einer Erbschaftssache bezüglich des Nachlasses der Gipschulzen einen Eid dahingehend geleistet, daß er die beiden Frauen nicht ermordet habe und daher auch nicht in der Lage sei, sagen zu können, welche zuerst gestorben ist. Sein Verteidiger hat daraufhin gegen Goenczi bei der Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Meineids beantragt, um auf diese Weise eventuell die Unschuld Goenczi's (?) in der Mordsache nachweisen zu können. Sollte die Staatsanwaltschaft auf die Strafanzeige eingehen, so dürfte vorläufig die über Goenczi verhängte Strafe nicht vollstreckt werden.

Prinz Arenberg. Wie mehreren Blättern aus Hamburg berichtet wird, soll die Strafe, zu der Prinz Arenberg neuerdings verurteilt wurde, dreieinhalb Jahre Festungshaft betragen.

Zum Königer Morde schreibt die „Danz. Ztg.“: Die Untersuchung scheint jetzt mit Hochdruck betrieben zu werden. Zahlreiche Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter, dem ersten Richter, den Kriminalkommissaren und dem Polizeikommissar finden jetzt täglich statt. Mit der Menovierung der Synagoge ist bereits begonnen. Viele jüdische Geschäftsleute verlassen noch weiter Konig. So hat auch Freitag wieder ein Klempnermeister sein gesamtes Lager

verkauft, um Konig zu verlassen. Zu bemerken ist, daß auch dem Fleischermeister Lewi von der zuständigen Gerichtsbehörde völlig freigesetzt ist, Konig zu verlassen und beliebige Reisen anzutreten.

Ein militärgerichtliches Urteil. Das Militärgericht der ersten Division in Breslau verurteilte den Dragoner Franz Kosmalla wegen Ungehorsams und Aufruhrs, verbunden mit einer Gewaltthätigkeit gegen eine militärische Wache und wegen Körperverletzung zu fünf Jahren und einem Monat Zuchthaus.

Deutsche Postbeamte zur Pariser Weltausstellung. Die französischen Postbeamten haben ihre deutschen Kollegen zum Besuch der Weltausstellung eingeladen und dazu ein reichhaltiges Programm festgelegt. Dem französischen Komitee steht der Verkehrsminister sowie der Unterstaatssekretär der Post- und Telegraphenangelegenheiten vor. Die Anwesenheit der deutschen Beamten in Paris soll vom 19. bis 25. August dauern. Die Reichspostverwaltung hat den Beamten, welche von der Einladung Gebrauch machen wollen, einen Urlaub freigestellt. Dieser Urlaub ist nicht etwa in Anrechnung zu bringen auf den den Beamten alljährlich gewährten Erholungsurlaub. Inwiefern sich die deutschen Beamten an der Reise beteiligen werden, läßt sich vor der Hand noch nicht übersehen.

Der Massenmörder Nordlund, von dessen Schreckensthaten auf einem Schiff bei Stockholm wir kürzlich ausführlich berichteten, ist am Sonnabend zum Tode verurteilt worden.

Brand im Hafen von New-York.

Im Dock des „Norddeutschen Lloyd“ in Hoboken brach Samstag nachmittag Feuer aus. Die Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ und „Bremen“ wurden aus den Docks bugsiert. Das Feuer scheint bedeutend. Durch die wilde Panik wurden viele Menschen erdrückt und viele ertranken. Der Menschenverlust wird auf ca. 400, der Materialschaden auf 20 000 000 Dollars geschätzt. Die brennenden Schiffe boten einen grauenhaften Anblick. Das Feuer brach um 4 Uhr nachmittags aus und hat sich dann mit rascher Schnelligkeit über sämtliche Piers verbreitet. Der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ konnte noch rechtzeitig in den Strom hinausgelassen werden, während die Dampfer „Bremen“ und „Saale“ brennend dorthin geschleppt und gelöscht wurden. Der Dampfer „Main“, der leider nicht mehr rechtzeitig hinausgebracht werden konnte, lief brennend zwischen den Piers und dürfte am schwersten beschädigt sein.

Weiter wird noch aus Paris berichtet: Der Inspektor Möhler des Norddeutschen Lloyd in New-York, der die Ueberführung der

Frauen und Kinder von den Dampfschiffen auf die zur Rettung erschienenen Schiffe leitete und durch sein Beispiel anfeuernd wirkte, wird vermißt.

Nach den bisherigen Schätzungen beziffert man dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ zufolge von London aus den Menschenverlust auf 400, den Materialschaden auf 20 Millionen Dollars. Bisher ist es nur gelungen, 25 Leichen aufzufinden, aber nur eine kleine Anzahl hat identifiziert werden können und so ist es auch unmöglich, anzugeben, wieviel Deutsche unter der Katastrophe gelitten haben. Das ganze Quaisystem des „Norddeutschen Lloyd“ mit einer Frontlänge von einer Viertelmeile ist vom Feuer zerstört worden. Am Samstag war Besuchstag für die Schiffsbesatzung; die Docks waren deshalb von Frauen und Kindern überfüllt, die ihre Ehemänner und Väter besuchen wollten. Das Feuer, welches um 4 Uhr nachmittags ausbrach, setzte die Flammen mit elementarer Gewalt über den Piers und verbreitete sich mit so riesiger Geschwindigkeit, daß in wenigen Minuten 1750 Menschen abgeschnitten und von einem Feuermeer umringt waren, während in den Speichern Whisky, Del- und Petroleumfässer explodierten. Inzwischen hatten die Flammen die Dampfer „Bremen“, „Main“ und „Saale“ sowie den Hamburg-Amerika-Dampfer „Benetia“ und den „Kaiser Wilhelm der Große“ ergriffen. Das Schauspiel, welches die brennenden Schiffe boten, war von schauriger Großartigkeit. Hunderttausende von Zuschauern sammelten sich am Ufer, wie gebannt durch den furchtbar gespenstischen Anblick.

Nach den Mitteilungen des „Norddeutschen Lloyd“ beträgt das Risiko des Lloyd bei den durch den Brand in Hoboken geschädigten 3 Dampfern ca. 9 Millionen Mark, dem eine Affecuranz-Gesellschaft in einer ungefähren Höhe entgegenseht. Sämtliche 3 Dampfer sind auf den Strand gesetzt. Man erwartet, daß die Maschinen und Kessel unbeschädigt sind und nur die Deckbauten gelitten haben. In jedem Falle würde der Verlust mit 3-4 Millionen zu ersetzen sein. Der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ ist nur leicht beschädigt und wird planmäßig am Dienstag nach Europa expediert werden.

Neueste Nachrichten.

New-York, 4. Juli. Der Vertreter des Norddeutschen Lloyd, Schwab, erklärt, bei dem Brande im Hafen von Hoboken sind 125 bis 150 Personen umgekommen. Der Verlust an Eigentum beträgt nicht über 5 Mill. Dollars. Die Docks sind völlig versichert. Der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ wird heute 350 überlebende Personen an Bord nehmen.

Die Wirren in China.

Zur allgemeinen Lage.

Paris, 3. Juli. Im heutigen Ministerrat im Elisee teilte der Minister des Auswärtigen eine Depesche des französischen Konsuls in Shanghai vom 2. Juli mit, die besagt, Prinz Tuan und General Kangsi bemächtigten sich der höchsten Gewalt und umzingelten mit Truppen den kaiserlichen Palast. Sie gaben den Vizekönigen den Befehl, gegen die Ausländer die Feindseligkeiten zu eröffnen. Die Vizekönige in Süd- und Mittelchina weigern sich jedoch, den Befehlen nachzukommen.

London, 3. Juli. Aus Tschifu wird von heute, 8 Uhr vormittags, gemeldet: Die Chinesen erneuerten gestern nacht den Angriff auf das Europäerviertel und die den Bahnkörper haltenden vereinigten europäischen Streitkräfte, die zu schwach zur Offensive waren. Mehrere tausend Bannertruppen von Putai verstärkten die Belagerer, die unaufhörlich die verzweifelten Anstrengungen machen, sich der nach Tatu führenden Brücke und der Bahnstation zu bemächtigen. Verstärkungen sind nach Tientsin am Sonntag abgegangen.

London, 3. Juli. Eine Shanghaier Depesche des Bureau Dalziel besagt, die Gouverneure der südlichen Provinzen hätten einen Bund geschlossen, um eventuell mit Waffengewalt dem Usurpator Prinzen Tuan entgegen zu treten.

Die Morgenblätter, besonders „Times“ und „Daily Chronicle“, äußern ihr Mitgefühl zu dem Schmerz und der Enttäuschung der deutschen Presse über den Mord des Gesandten von Ketteler.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

5. Juli: Wolkig mit Regenschauern, Gewitter. Riemlich kühl. Windig.
6. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, Strichregen. Wärmer.
7. Juli: Wolkig, teils heiter, Normale Wärme. Strichweise Regen.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz

giebt dem Bohnen-Kaffee erst den gewünschten angenehmen, behaglichen Geschmack.
11713 (Original-Marke in Dosen.)

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Grasverkauf Heil.

Am Freitag, den 6. Juli, vormittags 9 Uhr, werde ich in der Rippweide (Ostwiese) des Herrn Landwirt Schulze-Heil in Heil für die Herren Luckenack und Kleins in Hamm 45 Mrn. vorzügliches Weidegras im Meistgebot verkaufen. Sandbochum. 750 Römer A.-K.

Gras-Verkauf Rünthe.

Am Freitag, den 6. Juli, vormittags 10 1/2 Uhr werde ich für Herrn Landwirt Schulze-Bögge in Rünthe 20 Mrn. vorzügliches Gras in seiner Rippweide (Ruhkamp) und dann für Herrn Landwirt Schulze-Elberg 45 Mrn. ebenfalls sehr gutes Gras in den Wittenischen Weiden, meistbietend gegen Kredit verkaufen. Sandbochum. 749 Römer, A.-G.

Grasverkauf Rottum!

Freitag den 6. d. Mts., abends 6 Uhr, werden Unterzeichnete für Herrn Landwirt F. Maß in Rottum den ausgezeichnet guten, einschürigen Graswuchs in seiner, ca. 5 Morgen großen, sog. „Rüchtingswiese“, nahe beim Besten des Zimmermeisters S. König daselbst belegen, desgleichen den sehr guten, ersten Graswuchs in seiner, ca. 4 Morgen großen, daselbst liegenden sog. „Saarmannswiese“, in gewohnter Weise öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen. Camen. Reinhard, Gerdtz, 762 Ant.

Sie können 125 000 Mk. in Bar, ohne Abzug ev. gewinnen.

Sie können 75 000 Mk. ev. in Geld erhalten.

Sie können 50 000 Mk. bald Ihr eigen nennen, wenn Sie im Besitze eines Loses der großen Geld-Lotterie zur Erhaltung des Siebengebirges sind. Empfehle Originallos 1 ganzes 4 Mk., 1 halbes 2 Mk. Porto und Liste 20 Pf. extra.

Friedrich Antenbrink Bank-Geschäft 692 Detmold.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustrierten Hauptkatalog über Fahrräder u. Fahrradartikel u. Sie werden sich überzeugen, dass ich b. bester Qualität, unt. jährl. Garant., am billigsten. — Wiederwerk. ges. Deutsche Fahrrad-Industrie, Richard Driessen, Hannover, Brüderstr. 4. 203

Zauberhaft schön

sind alle, die eine zarte, schnee-weiße Haut, vollen jugendfrischen Teint u. ein Gesicht ohne Sommerprossen haben, daher gebrauchen Sie nur: Radebeuler Lilienmilchseife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Schutzmarke: Stiefenpferd. à Stück 50 Pf. bei: W. Felting.

Für Rettung von Trunksucht verbind. Anweisung nach 24-jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit auch ohne Vorwissen, zu vollziehen. keine Berufsberatung. Briefe sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden. 698

S. Jacoby, Camen

Bahnhofsstrasse 8. Ecke Wilhelmstrasse

Erstes und grösstes Spezial-Geschäft für Schuhwaren, Handschuhe, Hüte.

761 am Platze


Gestern abend gegen 12 Uhr starb nach längerem Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel **Wilhelm Bleidick** im 26. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten Die trauernden Hinterbliebenen. Camen, den 1. Juli 1900. Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause aus statt. 757

Geschäfts-Eröffnung. Mit dem heutigen Tage eröffnete ich in meinem Hause — Nordenmauer 53 — eine **Schuhwaren-Handlung.** Zum Verkauf gelangt nur prima, teils auf eigener Werkstatt gearbeitete Ware zu billigen Preisen. Zudem ich reelle Bedienung zusichere, halte mich bei Bedarf bestens empfohlen. Camen, 1. Juli 1900. Hochachtung A. Schäfer. Elegante Anfertigung nach Maß. Reparaturen auf eigener Werkstätte prompt und billig.

Henkel's Bleich-Soda. seit 25 Jahren bewährt als bestes u. billigstes Wasch- u. Bleichmittel. Henkel u. Co., Düsseldorf. 533 h2446

Zur Aufklärung
über gewisse Irrthümer, welche vielfach infolge unrichtiger Reclamebehauptungen im Publikum Eingang gefunden haben, stellen wir hiermit fest: Die sogenannten Suppenwürden werden nicht aus Fleisch bereitet, sie geben folglich nicht Fleischbrühe, wie Liebigs Fleisch-Extract, und können zur Fleischbrühe nur als Zutat, als Ersatz für Suppenbrühe, Gewürz und Salz dienen. Die neuen Präparate, welche unter Phantasienamen ebenfalls als Fleisch-Extract angepriesen werden, von denen sogar in den Reclameschriften gänzlich unwahr behauptet wird, daß sie sämtliche Nährstoffe des Fleisches enthalten, sind mit viel Wasser und Kochsalz verdünnte und mit etwas (chemisch zerlegter) Eiweißsubstanz wieder verdichtete Pseudo-Fleisch-Extracte, welche nur wenig über 50 Prozent Fleisch-Extract, und zwar ungenannten Ursprungs, enthalten. Compagnie Liebig.

Inselbad bei Paderborn. Sanatorium für Nervenleiden und alle chronischen Krankheiten (Frauenleiden, Rheumatismus, Gicht, Diabetes, Fettsucht, Blutarmut, Magen- u. Darmerkrankungen.) Spezial-Anstalt für Asthma und verwandte Zustände (Emphysem, Bronchialkatarrh, Residuen von Brustfellentzünd., Folgen von Influenza, Hals- und Nasenleiden.) 30 Morgen Park, Wintergarten, Centralheizung, elektr. Licht. Ang. Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Zimmer m. voll. Pens. von 5 Mk. an. Arzt wohnt im Hause. Physikal. diätet. Heilmeth. Vorzügliche Heilerfolge. Ausführliche Prospekte durch die Direktion. m2912

Italienische Weiß- und Rot-Weine empfiehlt J. Brombach.

Männer-Gesang-Verein „Auguste Viktoria“ Camen. Sonntag den 8. Juli feiert der Verein im Vereinslokale bei Herrn A. Liebig das Fest der **Bannerweihe.** PROGRAMM: Von 2 1/2 bis 3 1/2 Uhr: Empfang der geladenen Vereine. Um 3 1/2 Uhr: Bannerweihe. Darauf: Vokal- und Instrumental-Konzert. 8 Uhr: Grosser Ball. Entree: Konzert à Person 50 S., Ball 1 M., ganze Gefälligkeit 1,50 M., im Vorverkauf 1,25 M. Karten sind beim Vereinswirt Liebig und bei den Mitgliedern zu haben. Die Musik wird von der Herzoglichen Kapelle ausgeführt. 759 Zu dieser Feier werden alle Gesangsfreunde höflich eingeladen. Der Vorstand.

TROPON Nahrungs-Eiweiss. Tropen setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropen hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Kindern und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugesetzt werden. 1 Kilo Tropen hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 180–200 Eier und kostet dabei nur Mk. 5,40 pro Kilo. Ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei diesem niedrigen Preise ermöglicht die Anwendung von Tropen im Haushalt ganz bedeutende Ersparnisse. Vorräthig in Apotheken, Drogeriegeschäften, Delicatess- und Colonialwaren-Handlungen. Tropen-Werke, Mülheim-Rhein.

Vor den bevorstehenden Sommerreisen empfehle ich dringend, Hausmobiliar und Wertgegenstände gegen **Einbruch und Diebstahl** bei der **Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** zu versichern. Die Bedingungen sind liberal und frei von Härten. Coupon-Policen für Haushaltungen bis zum Werte von M. 10,000 Jahresprämie M. 5,— „ 20,000 „ 10,— „ 30,000 „ 15,— Prospekte werden auf Wunsch kostenfrei zugesandt. Auskünfte erteilt die Agentur zu Camen: Fr. Meyer.

Pumpen Waagen aller Arten. für jed. Zweck. Saug-, Saug- und Hebe-, Saug- u. Druck-, Spritz-, Tiefbrunnen-Pumpen, Röhrenbrunnen, Widder. Verschiedenste Grössen und Anordnungen, in Decimal-, Centesimal-, Laufgewichts- oder gleicharm. System. Commandit-Gesellschaft für Pumpen- u. Maschinen-Fabrikation **W. GARVENS** Köln Unter Goldschmied 10/16. Illustr. Preislisten, Auskunft etc. gratis und portofrei.

Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt J. Brombach.

Donnerstag den 5. Juli morgens 8 1/2 Uhr, werde ich bei dem Wirt H. hier: eine Nähmaschine zwangsweise gegen sofortige Zahlung verkaufen. Camen.

Harbach Gerichtsvollzieher. 760

Turn- u. Verein „Eintracht“ Camen. Zum Begräbnis unseres verstorbenen langjährigen Mitgliedes Herrn Wilhelm Bleidick treten die Mitglieder am **Mittwoch den 4. Juli** nachmittags 3 1/2 Uhr, im Vereinslokale (Schützenhaus) mit Turnmüge an. Der 1. Turnwart: H. Nieling.

Turn-Verein „Kaiserblume“ Westick. Sonntag den 8. Juli nachm. 4 Uhr. General-Versammlung. Tagesordnung wird im Vereinslokale bekannt gemacht. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand. 756

Krieger- u. Landwehrverein Methler. Sonntag den 8. Juli, nachmittags 5 Uhr: Quartals-Versammlung bei M. II mann. Der Vorstand. 765

Bergmännischer Unterstützungs- und Sterbe-Verein „Glückauf Germania“ Bergcamen u. Overberg. Sonntag den 8. Juli, nachmittags 4 Uhr: General-Versammlung im Vereinslokale beim Wirt Herrn Stamm. Tagesordnung wird im Vereinslokale bekannt gemacht. Um pünktliches Erscheinen ersucht Der Vorstand. 766

MACK'S Glanz-Stärke. ist das Beste Stärkemittel. Überall vorrätig in Packeten à 10, 20, 50 Pfg. H. Mack (Fabr. v. Mack's Doppel-Stärke) Ulm.

La Apfelwein empfiehlt Camen. C. Kilitz, Hotel zum Amtsgericht.

KREBS WICHSE giebt den schönsten Glanz. Dosen à 10 u. 20 Pfg., sowie Holzschachteln à 5 u. 10 Pfg. sind zu haben in Camen bei: J. Brombach, H. Jacobi, Wilh. Köter, Hch. Middendorf, H. P. Thiel. 768

Frische Ratar-Grasbatter Postf. ca. 10 Pf. zu 6.50 Mk. frso. Nachn. verl. Wilh. Maczey, Amtsfreizeit Ortelburg, Ostpre. Druck u. Verlag von G. May in Göttingen.